

Altersfolge) Theodor Mayer, Hermann Aubin, Friedrich Baethgen, Hermann Heimpel, Herbert Grundmann, Gerd Tellenbach, Walter Schlesinger, Karl Bosl und Helmut Beumann samt ihren „Netzwerken“. Stets um ein abwägendes Urteil bemüht, bestätigt sie in den Grundzügen, was über deren Bestrebungen und Wandlungen in Fachkreisen seither kolportiert wurde, hier aber nun in einer zitierfähigen Gestalt fixiert und mit vielen anschaulichen Details präzisiert wird. Gelegentliche sachliche Irrtümer trüben den positiven Gesamteindruck nicht; störender wirken manche Wiederholungen (z. B. entspricht S. 265 f. inhaltlich ganz S. 180 f.). Das Namenregister zeigt indirekt, welche Historiker jener Jahre nicht oder kaum zur Sprache kommen, oder positiv gewendet: welche weiteren Forschungen durch dieses Buch stimuliert werden sollten. R. S.

Gerd Tellenbach (1903–1999), ein Mediävist des 20. Jahrhunderts. Vorträge aus Anlaß seines 100. Geburtstags in Freiburg i. Br. am 24. Oktober 2003, hg. v. Dieter MERTENS, Hubert MORDEK und Thomas ZOTZ, Freiburg i. Br. u. a. 2005, Rombach, 64 S., 1 Abb., ISBN 3-7930-5009-2, EUR 14,80. – Nach Grußworten von Karl-Reinhard VOLZ und Thomas ZOTZ enthält die Publikation die folgenden Würdigungen: Joachim WOLLASCH, Gerd Tellenbach aus der Sicht eines Schülers (S. 17–24); Hagen KELLER, Gerd Tellenbachs Arbeiten zur mittelalterlichen „Reichsgeschichte“ im historischen Diskurs ihrer Entstehungszeit (S. 25–38); Hansmartin SCHWARZMAIER, Gerd Tellenbach und die landesgeschichtliche Forschung (S. 39–52); Otto Gerhard OEXLE, Gerd Tellenbachs Wege zu einer Geschichte Europas (S. 53–64). R. S.

Wilfried REININGHAUS, Albert K. Hömberg (1905–1963). Ein westfälischer Landeshistoriker und Gegner des NS-Staates, Westfälische Forschungen 55 (2005) S. 535–557, widmet seinen Aufsatz Albert K. Hömberg zum 100. Geburtstag am 3. 2. 2005. Hömberg wurde 1936 in Berlin als Schüler von Walther Vogel mit einer Diss. über die „Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes“ promoviert, konnte sich aber nach seiner Einberufung zum Kriegsdienst am 19. 4. 1940 und anschließender Kriegsgefangenschaft bis zum April 1946 erst im Jahre 1952 an der Universität Münster mit Herbert Grundmann als Erstgutachter unter Vorlage einer Schrift über die Entstehung der westfälischen Freigrafschaften habilitieren. Der Vf. schildert den mühsamen Weg dieses „Querdenker(s) in der Mediävistik“ (S. 550) zu einer außerordentlichen Professur (H 2) und zum „Leiter der zu errichtenden Abteilung für westfälische Landesgeschichte des Historischen Seminars“ der Universität Münster im Jahre 1961 (S. 555). Hömberg schrieb im Jahre 1940 in einem nicht veröffentlichten Essay: „aber nun habe ich gelernt, mich zu schämen, ein Deutscher zu sein, Mann eines Volkes, das seine Ehre verlor“ (S. 544).

Goswin Spreckelmeyer

Werner FREITAG, Landesgeschichte im Umbruch: Das Beispiel Albert K. Hömberg, Westfälische Forschungen 55 (2005) S. 559–567, will „am Beispiel von Albert Hömberg die Situation der westfälischen Landesgeschichte um 1960“ (S. 559) aufzeigen. Nach Ansicht des Vf. blieb Hömberg der Historischen Landeskunde Hermann Aubins verpflichtet, scheint aber „Einzelüberle-